

Endlich allein

(Alone together)

Komödie von Lawrence Roman
Deutsch von Wolfgang Spier

Personen

Helene Butler _____ **Monika Peitsch**

George, ihr Mann _____ **Günther Schramm**

Michael } _____ **Sebastian Sash**
Elliot } ihre Söhne _____ **Markus Bader**
Robert } _____ **n. n.**

Janie Johnson _____ **Iruka Agu**

Regie _____ **Thomas Stroux**

Bühnenbild _____ **Rolf Doerr**

George Butler, ein typischer Vertreter der oberen Mittelklasse, modern und liberal, mit gelegentlichen Seitensprüngen, und seine Frau Helene, eine vitale, junggebliebene Mutter, die ihrem Mann wieder und trotz allem eine attraktive Geliebte sein will, haben gerade Robert, den jüngsten ihrer drei Söhne, aus dem Elternhaus entlassen. Die Anstrengung und Mühsal 30jährigen Elternseins, die Sorgen um das Heranwachsen der Kinder scheinen für sie endlich überstanden zu sein. Nun freuen sie sich auf einen ruhigen Lebensabend. Mit dem Stoßseufzer „Endlich allein“ sinken sich Helen und George in die Arme. Als sie sich nun anschicken, einige Vorzüge der Einsamkeit zu zweit zu genießen, wird diese Idylle jäh gestört: Der älteste Sohn Michael kehrt unangemeldet ins „Nest“ zurück, hat seinen Job als Mathematiker an der Uni „geschmissen“ und will sich nun mit 28 Jahren mehr auf Gentechnologie, Chemie und so weiter stürzen und sich zunächst einmal zuhause einnisten. Mutter Helen und Vater George fallen aus allen Wolken ihrer noch jungen Illusionen, aber das ist noch nicht alles: Nächster Heimkehrer ist Sohn Elliot, von seiner Frau wegen seiner Flatterhaftigkeit kurzerhand vor die Tür gesetzt. Und damit das Haus voll werde, kommen die Butlers auch noch zu einer „Tochter“,

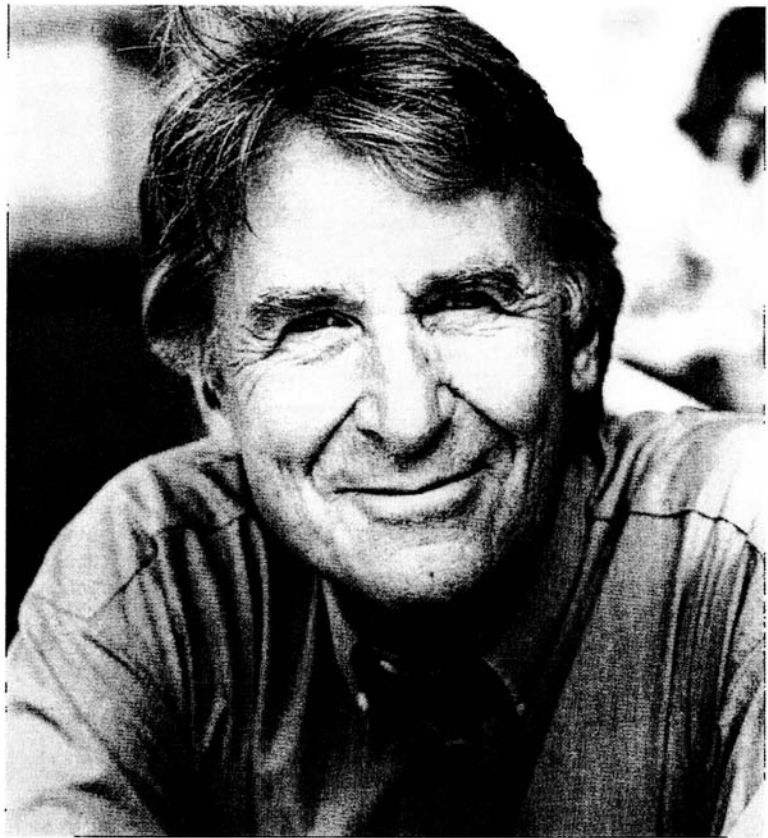
einem gänzlich unbekannten, etwas flip-pigen Girl, dem ihr jüngster Sohn Robert großzügig sein leerstehendes Zimmer angeboten hat.

Es entfaltet sich nun ein recht reges Treiben – von den buchstäblich (die Wände) „durchschlagenden“ Erfolgen chemischer Experimente Michaels bis zu den ebenso hartnäckigen wie erfolglosen Annäherungsversuchen des losen Vogels Elliot gegenüber dem zugelaufenen Girl Janie. Als nun auch noch der dritte Sohn von der Ostküste heimkehrt, weil er Zahnschmerzen hat und in Washington keinen Zahnarzt kennt, ist das Maß bzw. der Taubenschlag voll.

George versucht durch gütliche Appelle die Krise zu entschärfen - vergeblich. In äußerster Bedrängnis handelt er nach dem Motto: „Wenn man die Kinder nicht aus dem Nest herauskriegt, muss man ihnen das Nest wegnehmen.“

„Wenn sie klein sind, möchte man sie am liebsten auffressen, und wenn sie groß sind, wünscht man sich, man hätte es getan“, seufzt eine gestresste Mutter, die „endlich allein“ sein wollte. Am Ende aber sieht sie doch ein: „Am glücklichsten bin ich darüber, dass wir sie nicht aufgefressen haben, als sie klein waren“. Dazwischen liegt ein langer Lernprozess, keine Tragödie, sondern ein ausgesprochenes Lustspiel.

Günther Schramm



Monika Peitsch

